

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 326.

Dienstag den 22. November

1870.

## Oeffentliche Verhandlungen der Stadtverordneten

vom 16. November a. c.

(Auf Grund des Protokolls bearbeitet und veröffentlicht.)

Der Herr Vorsitzende Dr. Georgi theilte aus der Registrande Rathsschreiben über die Ernennung des Stadt-Steuerexperten Herrn Reudecker zum 5. Einnehmer bei der Gewerbesteuer mit, worüber in nächster nichtöffentlicher Sitzung berathen werden wird.

Eine Eingabe hiesiger Einwohner über Herstellung einer Straße von der Schulgasse nach der Promenade hatte Herr Reudecker zur seinigen gemacht und sie wurde an den Bauauschuss verwiesen.

Ein Gutachten des Leipziger Lehrervereins über die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts gelangt zur Vertheilung.

Hierauf wurde folgendes Schreiben des Herrn Geh. Rath Wunderlich vorgetragen:

„In der Sitzung des Collegiums vom 9. dieses wurden von Herrn Referenten über die Mobiliarausrüstung des städtischen Krankenhauses bezüglich des bisherigen Zustandes der Apotheke im Jacobshospitale Aeußerungen vorgebracht, welche abseits Zweifel über die pflichtmäßige Verwaltung dieser Apotheke erregen konnten. Auf meine Aufforderung, bestimmte Thatsachen anzugeben, wurde ich an den Stadtbezirksrath, Herrn Medicinalrath Professor Dr. Sonnenkalb, verwiesen, der sich ungünstig über die Apotheke ausgesprochen und sie für nicht revisionsmäßig erklärt habe. Es war meine Pflicht, weitere Untersuchungen anzustellen, und ich habe deshalb den Herrn Bezirksarzt ersucht, mir anzugeben, was ihm Tadelnswerthes im Bestande der Jacobshospital-Apotheke bekannt geworden sei, und zu erklären, wen nach seiner Ansicht die Schuld etwaiger Mängel treffe. Das mitfolgende Schreiben, das ich hiermit zur Kenntniss des Collegiums bringe, enthält die Antwort, und es ließe sich aus demselben, daß die von dem Herrn Bezirksarzt gemachten Mängel lediglich

- 1) auf die baulichen, im alten Locale nicht mehr zu befriedigenden Verhältnisse der Apotheke sich beziehen,
- 2) in der Sistirung aller nicht absolut nothwendigen Neuanschaffungen ihren Grund finden, welche durch die seit Jahren in Aussicht gestellte Ueberstiedlung der ganzen Anstalt gerechtfertigt sein dürfte.

Das Collegium wird hiernach sich selbst überzeugen können, hinsichtlich des Zustandes der Apotheke keinem Theil der Hospital-Verwaltung irgend ein Vorwurf zu machen ist; dieser Mangel hängt vielmehr mit den zahlreichen Gebrechen der alten Anstalt zusammen, welche die Oberärzte seit 15 Jahren veranlassen, immer und immer wieder auf Beschleunigung eines Neubaues zu dringen.“

Das vorstehend erwähnte Schreiben lautet:

„In Beantwortung Ihrer Zuschrift vom 10. November ertheile ich mir Ihnen mitzutheilen, daß die Aeußerung, die Jacobshospital-Apotheke befindet sich dormalen in keinem revisionsmäßigen Zustande neuerdings von mir wiederholt geltend gemacht worden ist — namentlich auch in der letzten Hospital-Sitzung auf dem Rathhause. Diese Aeußerung stützt sich auf folgende thatsächliche Momente: Vor Allem ist hervorzuheben, daß die geographische Lage der gedachten Apotheke eine ungünstige ist. Außerdem sind die Localitäten im Vergleich zu dem heutigen sehr bedeutenden Geschäftsbetriebe sämmtlich zu beengt — ein Wasserkeller fehlt meines Wissens ganz —, selbige leiden ferner der nothwendigen trocknen Beschaffenheit, daher zum Modern geneigte Drogen sowie hygroscopische Präparate verderblich leicht ausgesetzt, die Behandlung der stark wirkenden Arzneimittel, die Absonderung der Gifte ist mit Schwierigkeiten verbunden. In der Officin selbst zeigen die Regale und die Kästen schadhafte Beschaffenheit, die Einrichtung der letzteren entspricht nicht

den diesfälligen, zeitgemäßen Anforderungen, die Standgefäße ferner sind ebenso wie die Holzbüchsen zu nicht geringem Theile defect, die Aufschriften sind theils veraltet, theils unzuverlässig. Der Receptirtisch ist unpraktisch hergestellt. Im Laboratorium findet man ungesignete Dofen, außerdem einen Dampf-Apparat, welcher der Größe der erforderlichen Arbeiten nicht entspricht, aber auch in anderer Beziehung nicht genügt. Dasselbe gilt von den Destillirgeräthen, von den Kesseln und Pfannen, von den Abdampfschalen und anderen Utensilien. Wegen der erwähnten Beschaffenheit der inneren Einrichtung und der pharmaceutischen Geräthschaften wird auch nur ein sehr kleiner Theil Verwendung finden können für die neue Apotheke in dem Waisenhaus-Paraden-Platz. Im Uebrigen ist der Grund des derzeitigen mangelhaften Zustandes der Jacobshospital-Apotheke lediglich darin zu suchen, weil für selbige schon seit längerer Zeit nichts geschehen ist, insofern die Evacuirung des betreffenden Krankenhauses bereits seit mehreren Jahren in Aussicht genommen worden war. Die Administration der Apotheke trifft nach meinem Dafürhalten keine Schuld, und gestatte ich mir in dieser Beziehung zu erwähnen, daß Herr Th. Schwarz, dormalen Besitzer der Linden-Apotheke, der Geschäftsführung mit seltener Gewissenhaftigkeit und Pflicht-treue beinahe sechs Jahre lang vorgestanden und daß man seinem am 1. Januar 1869 eingetretenen Nachfolger Herrn Blaser ein gleiches Lob nicht versagen kann.

Hoffend, daß die vorstehenden Mittheilungen Ihnen genügen werden, zeichne ich mit größter Hochachtung ergebenst

Dr. H. Sonnenkalb.“

Herr Adv. R. Schmidt constatirte hierzu, daß seine Aeußerungen begründet gewesen seien und daß er Niemandem eine persönliche Schuld habe beimessen wollen über den nicht revisionsmäßigen Zustand der Apotheke.

Herr Vicevorsteher Director Näser glaubte aus dem Schreiben entnehmen zu können, daß die Apotheke ihren Geschäftsbetrieb zu weit ausgedehnt habe, was Herr Geh. Rath Wunderlich in Abrede stellte.

Namens des Stiftungs- und Bauauschusses referirte Johann Herr Adv. Dr. Erdmann über den Neubau des Georgenhauses (Voranschlag 101,569 Thlr. 26 Ngr.).

Er sprach:

Angesichts der Thatsache, daß das neue Georgenhaus in keinem Falle vollendet, wahrscheinlich noch nicht begonnen sein wird, wenn das verkaufte alte Gebäude vertragsmäßig geräumt werden muß, warf sich die Frage auf, ob bei dieser Sachlage sich überhaupt die Erbauung eines neuen Hauses sofort nöthig mache, weil in jedem Falle ein Provisorium geschaffen werden müsse, in Folge dessen man die demnächst zu evacuierenden Räume des Jacobshospitals, welches in Folge des Umzugs in das neue Krankenhaus frei wird, für die Zwecke des Georgenhauses zu verwenden haben werde. Der Rath, welcher bei Aufstellung der vorliegenden Pläne ein solches Provisorium nicht im Auge gehabt hatte, hält dem Bernehmen nach ein solches nach der heutigen Sachlage ebenfalls für nothwendig. Indessen dürfte dasselbe nach der Ansicht des Herrn Rathsthepntirten nicht über 2 Jahre ausgedehnt werden. Herr Stadtrath Wagner äußerte sodann seine, auch bei dem Rathe zu veriretende Ansicht dahin, daß künftighin nur Correctioner und Besorgte im Georgenhaus, die Irren und Kranken aber im neuen Krankenhaus Aufnahme zu finden haben würden, daß eine Ablösung der Naturalleistungen anzustreben und die Verpachtung der Insassen an einen Unternehmer zu vergeben sein werde.

Da diese Ansichten des Herrn Deputirten jedoch noch nicht officiell vom Rathe getheilt worden, hielt man es für correct, zunächst die in dem Rathsschreiben vom 11. April in Aussicht gestellte ausführliche Mittheilung des Rathes abzuwarten.

Uebrigens fand man die vorliegenden Pläne zu groß angelegt und deshalb kaum in Uebereinstimmung mit den Principien, welche